

6.3 KUNST IN DER FOTOGRAFIE

Fotografie ist eine Art, die Welt zu erleben.

Maurizio Rellini (italienischer Fotograf)

Fotografie wird erst seit vergleichsweise kurzer Zeit zur Kunst gezählt. Über Jahrhunderte war es das Monopol der Kunstmalerei, die Wirklichkeit auf mehr oder weniger objektive Art darzustellen. Dann kamen technische Geräte auf, mit denen dies einfacher und vor allem viel präziser ging: Fotoapparate. Zunächst galt Fotografie also als neues, reproduzierbares, rein technisches Verfahren. Die Wirklichkeit konnte besser als mit der Malerei abgebildet werden. So fühlten sich die »wahren« Künstler gezwungen, ihre Strategie zu ändern, um noch ein Alleinstellungsmerkmal zu beanspruchen. Sie erfanden den Impressionismus und malten fortan abstrakt.

Die Fotografie war immer noch etwas Mechanisches, Technisches. Ihr wurde keine gestalterische und somit künstlerische Ausdrucksmöglichkeit zugesprochen. Noch am Ende des 19. Jahrhunderts galten Fotografien als Mittel zur Bildfindung und Gestaltung. Fotos waren Diener der Malerei, ein Instrument für Entwürfe, die künstlerisch dann anders umgesetzt wurden.

Nur langsam wuchs die Fotografie zu einem künstlerischen Verfahren heran, mit dem ein Fotograf eigene Bildwirklichkeiten erschafft. Alfred Stieglitz (1864–1946) bereitete den Durchbruch vor. Er förderte die moderne Kunst und trug maßgeblich dazu bei, Fotografie zu einer akzeptierten Kunstform zu machen. Henry Fox Talbot, Man Ray, August Sander folgten: Namen, die eng an die Geschichte der Fotografie gebunden sind. Sie betrieben künstlerisch gestaltete Fotografie, die der fotografischen Arbeit weiter Wert gaben. Sie nutzten statt einer realistischen Abbildung neue Methoden der Abstraktion und der Symbolik.

Ein Meilenstein war die Herangehensweise von Paul Strand (1890–1976). Er nutzte erstmals bewusst die Kraft der Fotografie, um ein soziales Bewusstsein zu schaffen und Reformen zu beeinflus-

6-8 ▼

Die tief stehende Wintersonne lugt hinter einem Baumstamm hervor. Wenig später wird sie hell neben ihm strahlen. Ebenso langsam schob sich die Fotografie erst verhalten und dann immer sichtbarer in den Vordergrund.



sen. Das liest sich heute nicht so überraschend, war aber zu seiner Zeit etwas wirklich Innovatives.

Zur Pariser Weltausstellung 1900 wurden Fotografien neben der bildenden Kunst präsentiert, aber noch in den 1950er-Jahren wurde Fotografie eher als Handwerk denn als Kunstform angesehen. Henri Cartier-Bresson, der an einer privaten Kunsthochschule ausgebildet wurde, nutzte die Malerei als Lehre der »Fotografie ohne Kamera«, wie er es sah. Er blieb bei der Ansicht, er sei ein Handwerker, der seine Arbeit mit der Kamera gut machen müsse.

Das erste fotografische Werk, das in eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst integriert wurde, war 1971 das Portfolio von »10+Eins« Bildern von Diane Arbus (1923–1971). Es wurde nach ihrem Suizid auf der Biennale von Venedig ausgestellt. Im selben Jahr sagte Philip Leider, Chefredakteur des amerikanischen Magazins *ArtForum*, das ein Symbol des Modernismus war: das Portfolio von Diane Arbus habe alles verändert, man könne der Fotografie den Status als Kunst nicht mehr absprechen.

Eine weitere Frau war wesentlich daran beteiligt, dass Fotografie als Kunstform anerkannt wurde. Die amerikanische Schriftstellerin und politische Aktivistin Susan Sontag (1933–2004) verteidigte den eigenständigen künstlerischen Wert von Fotos. Ihre Bildsprache und das fotografische Sehen wurden als neue Möglichkeiten erkannt. Von der tradierten visuellen Sprache wurde abgewichen, und so konnten Fotografien etwas Neues liefern.

Das Museum of Modern Art (MOMA) in New York war das erste Museum, das bei seiner Eröffnung 1929 schon über eine eigene Abteilung für Fotografie verfügte. Dem damaligen Direktor dieser Abteilung, Edward Steichen (1879–1973), wird somit ein wichtiger Schritt bei der Umwandlung der Fotografie in eine Kunstform zugeschrieben. In Europa dauerte es noch bis in die 1960er- und 1970er-Jahre, bis Museen Fotografie vermehrt ausstellten.

Heute ist die Fotografie als vollwertige Kunstform akzeptiert. Das zeigt die wachsende Zahl von Museen und Sammlungen für Fotografie. In Ausstellungen und Forschungszweigen wird Fotografie ebenso ernst genommen wie bei Kunstauktionen und in Sammlerkreisen.

2011 ging durch die Medien, dass eine Fotografie, nämlich »Rhein II« von Andreas Gursky (deutscher bildender Künstler, *1955), für 4,3 Millionen US-Dollar versteigert wurde. Damit war es das teuerste Foto, das bis dahin verkauft wurde. Fotografie war als Kunst (»Fine Art Photography«) auf der Höhe der Malerei angelangt.

Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zu Grunde gehen.

Friedrich Nietzsche (deutscher Philosoph)



▲ 6-9

Meine Interpretation von »Rhein II« an einem weiten Strand im Süden Madagaskars.

Fotografie als Kunst, oder künstlerische Fotografie, nutzt das Medium Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel. Fotografie ist angewandte Kunst. Dabei wird das Spiel mit Grenzüberschreitungen und der Bruch mit Sehgewohnheiten zu einem wesentlichen Stilmittel der zeitgenössischen Fotografie. Du möchtest mit deiner Fotografie nicht nur einen Moment festhalten, eine Erinnerung einfrieren, sondern etwas ausdrücken. Das, was dir auf der Seele brennt, baust du in einer intentionellen Herangehensweise aus. Damit bist du schon in der konzeptionellen Fotografie angelangt. Darin wird das Verhältnis zur Wirklichkeit verändert und eine Botschaft, eine Aussage vermittelt. Es gibt verschiedene etablierte Formen, zum Beispiel die experimentelle, die impressionistische oder die surreale Fotografie. Bei allen wird das Medium Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel oder zum Erzielen aufklärerischer, sozialkritischer oder anderer ideologischer bzw. politischer Wirkungen verwendet.



▲ 6-10

Nichts an diesem Foto ist sozialkritisch oder politisch, aber es ist dennoch ein künstlerisches Bild, mit dem ich das Gefühl der Einsamkeit eines verregneten Nachmittags ausdrücke.

Bei der künstlerischen Fotografie wird das Foto auch als Werk bezeichnet und ist als **bildende Kunst** zu verstehen. Nach dieser Definition geben Fotos nicht die Wirklichkeit wieder, sondern sind die Interpretation eines Moments.

Im Unterschied dazu gibt es Fotografie-Formen, die weniger inhaltliches oder formales Anliegen ausdrücken.

Um zu verstehen, wie sich eine Künstlerin etwa von einem Hersteller von Deko-Gegenständen abgrenzt, von einem Kunsthandwerker oder einem Freizeitfotografen, gilt es, Funktion und Ziele der Kunst zu begreifen.

Wenn du einen Auftrag bekommst, kannst du ein **Kunsthandwerk** anfertigen, aber ist es Kunst? Kunstfotografie kann der kommerziellen Verwertung dienen. Sie wird als **Auftragskunst** ausgeführt, als **Dekoration** oder **Fotodesign**.



◀ 6-11

Ein klassischer alter Handwerksladen in Genua, in dem Gravuren, Briefmarken und Plaketten verkauft werden. Nur ist er leider – sehr symbolisch – geschlossen.

Die Frage, ob Fotografie eher Kunst oder Handwerk ist, ist so alt wie die Fotografie selbst. Das Handwerk wird nicht unbedingt als Kunst eingestuft. Kunst hat eine Absicht, und diese Absicht ist nicht kommerziell.

Es ist wichtig, während des Schaffensprozesses nur an deine Kunst zu denken und nicht daran, wie du deine Kunst kommerzialisieren kannst. Sonst gleitest du schnell in Kunsthandwerk ab. Lass alle Nuancen weg, die dir sagen: Wenn ich das so mache, kauft es keiner. Denn die Gefälligkeit bezahlst du mit einem hohen Preis: Dein kreatives Potenzial wird nicht ausgeschöpft.

Wahre Kunst ist zweckfrei. Das unterscheidet sie vom Design. Die Künstlerin Barbara Gerasch nannte als Beispiel eine schön geformte Vase, deren Zweck es ist, Wasser hineinzufüllen und eine Blume zu halten. Die Vase ist ein Design- und ein Zweckobjekt. Wird diese Vase oben verschlossen, ist sie nicht mehr nutzbar, somit wird sie zum Kunstwerk. Das Design wird zur Kunst.

Als Körper ist jeder Mensch eins, als Seele nie.

Hermann Hesse (deutsch-schweizerischer Schriftsteller)

Ich möchte an dieser Stelle noch mal tiefer auf die **Konzeptfotografie** eingehen. In dieser gesteigerten Form der Fotografie stellst du Fragen und setzt sie kunstvoll um. Sie ist das Gegenteil des spontanen Schnappschusses. Sobald du nicht nur intuitiv fotografierst, bewegst du dich im Bereich der konzeptionellen Fotografie. Man spricht auch von künstlerisch-konzeptueller Fotografie. Die Begriffe sind nicht deckungsgleich, aber ich möchte hier nicht zu sehr ins Detail gehen.

Für dich ist relevant, dass deine Fotos gut durchdacht sind. Nichts an der Konzeptfotografie ist unüberlegt und ungeplant. Du kannst dein Bild vorher bis ins kleinste Detail entwerfen, sogar skizzieren oder aufmalen. Man bezeichnet das dann auch als inszenierte Fotografie. Du entscheidest, was der Betrachter sieht, welchen Spielraum zur Interpretation du offenlässt. Du inszenierst aktiv das Bild.



▲ 6-12

Meine Umsetzung von konzeptioneller Kunst während des Lockdowns. Zu dieser Zeit war ich in Frankreich und durfte zweimal acht lange Wochen nur für eine Stunde am Tag und maximal einen Kilometer aus dem Haus. Das macht etwas mit einem. Ich fühlte mich eingesperrt, deprimiert, wie ein Tiger, der, frisch aus der Wildbahn gefangen, in einem Betonkäfig sitzt.

Die Konzeptfotografie illustriert deine Idee. Das Konzept entwickelst du zuerst und setzt es dann im Gesamtbild verständlich um. Eine Vielzahl von Ideen können zu einem einzigen Foto zusammengefasst werden.

Konzeptfotografen bemühen sich, dem Betrachter oder der Betrachterin eine Botschaft zu vermitteln. Es kann sich um eine politische Aussage, einen sozialen Kommentar oder um die Darstellung einer psychologischen Vorstellung von Menschen, Beziehungen und Emotionen handeln. Stimmungen und subjektive menschliche Erfahrungen sind in der Regel schwieriger darzustellen als das Konzept eines visuellen Bildes. Sie sind oft subtil, schwer fassbar und immateriell.

6.4 FUNKTION UND ZIELE DER KUNST

Die Absicht aller Kunst ist es, eine tiefe Emotion hervorzurufen, die unterhaltsam oder angenehm ist.

William Eugene Smith (amerikanischer Fotojournalist)

Kunst kann vieles leisten. Sie kann die Gegenwart widerspiegeln, gesellschaftliche Probleme aufgreifen und Inspiration geben. Sie kann Ablenkung und Entwicklung bieten.

Die Kernaufgabe der Kunst ist, zur Reflexion und zur Selbstreflexion anzuregen. Das eröffnet die philosophische Dimension der Kunst.

Dadurch beinhaltet Kunst eine große Verantwortung: Kunst wendet sich Themen zu, die aktuell wichtig sind, und zeigt neue Sichtweisen dafür auf. Das Privileg von Kunst ist, besonders in Zeiten des Umbruchs große Menschheitsfragen zu stellen, zu reflektieren und ästhetisch zu transformieren. Und Kunst soll stören.

Du bist aber nicht gezwungen, solche Last auf dich zu nehmen und die Welt verändern zu wollen. Du kannst auch für dich allein, im stillen Kämmerlein, Kunst machen und für dein Wohlbefinden ausleben. Dich deiner Sensibilität zu öffnen und das Schöne zu zelebrieren, Gefühle auszuleben und das Ziel zu verfolgen, dass es dir damit gut geht, ist absolut legitim.

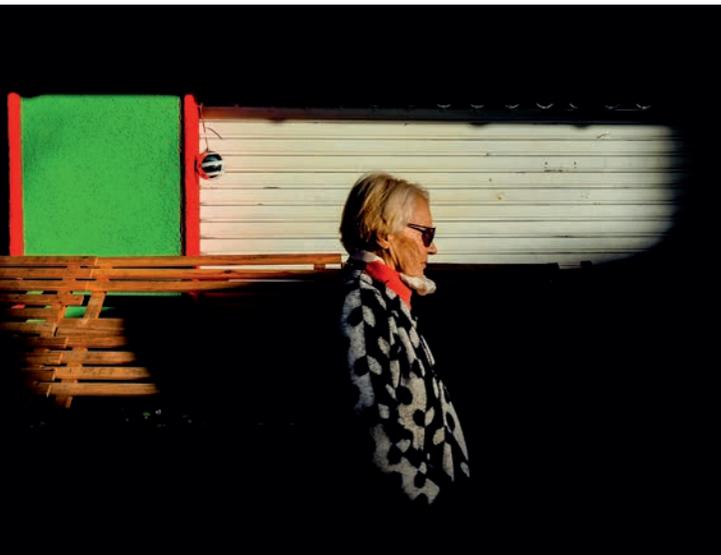
Übertreibung und Extrapolation spielen eine wichtige Rolle. Sie verstärken die Funktion eines Bildes. Was in der Kunst als Spinnerei vorgetragen wird, als überzogene Darstellung, bringt die Wirklichkeit auf den Punkt. Sie kann Wünsche und Träume thematisieren, die vielleicht irgendwann Realität werden.

Das kennt jeder, der die Fantasiereisen von Jules Verne (1828–1905) gelesen hat. Was von ihm übertrieben und fantasievoll ausgearbeitet wurde, ist heute zum Teil ganz banale Realität. Seine Schreibkunst extrapolierte, man könne in achtzig Tagen um die Welt reisen (1873), von der Erde zum Mond (1865) und um den Mond (1870) fliegen. Noch sind wir nicht am Mittelpunkt der Erde (1864) oder zwanzigtausend Meilen unter dem Meer (1870) angekommen, aber wir arbeiten dran.

Oft hat Kunst auch Lust an der Provokation. Sie dient auf diese Weise dazu, unterdrückten Stimmen und verdrängten Themen Aufmerksamkeit zu geben. Sie kann Problembewusstsein hervorrufen –

6-13 ▼

Es erfüllt mich mit Freude, Stellen mit übertrieben leuchtenden Farben in der Stadt zu entdecken und auf eine Person zu warten, die sich in den vorab gewählten Rahmen einfügt.





◀ 6-14

Kunst ist Ansichtssache. Für die einen ist dies nur ein rotes Fortbewegungsmittel, für die anderen ist es eine Ausdrucksweise ihrer Lebensart: Die Ente ist kein Auto, sondern eine Kunst, zu leben.

eine wichtige Funktion, zum Beispiel wenn etwas fotografisch dokumentiert wird und sichtbar macht, was sonst verborgen bliebe.

Kunst muss stören.

Marina Abramović (serbische Performancekünstlerin)

Als Künstler kannst du deine Sichtweise anbieten. Du wirst dir überlegen, wie du sie in ein Foto übersetzt. Du materialisierst deine Gedanken und Emotionen in deinem Bild. Du präsentierst sie vielleicht anders als gewohnt, rufst Gefühle wach und stimulierst dadurch zum Nachdenken.

AUFGABE

Gehe mal wieder in eine Ausstellung oder in ein Museum und setze dich mit der Aussage des Künstlers auseinander. Vielleicht ist eine Künstlerin sogar anwesend und du kannst dich mit ihr persönlich unterhalten. Du wirst merken: Eine Künstlerin ist auch nur ein Mensch. Aber eine, die Dinge auf besondere Weise wahrnimmt und wiedergibt.

6.5 BEDEUTUNG FÜR DIE GESELLSCHAFT

Die Spaltung der Gesellschaft wird weiter voranschreiten, wenn die Kultur immer dünner wird. Denn Kultur ist verdammt wichtig, um Menschen einen Sinn zu geben und in einer sozialen Gesellschaft zu leben.

Helge Schneider (deutscher Komiker)

Kunst ist Kommunikation. Ohne es zu merken, beherrschen wir fließend die Sprache der Bilder. Und Kunst ist Ausdruck des menschlichen Daseins. Sie war schon immer ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Tätigkeit. Künstlerisches Denken geht dabei über die Schaffung schöner Farbklänge weit hinaus. Es ist die Suche nach Wurzeln, nach Ambivalenzen. Kunst spiegelt gesellschaftliche Debatten wider, bietet Reibungsflächen zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, weist über das alltägliche Geschehen hinaus.

Damit liegt in der Kunst die Kraft für eine bessere Gesellschaft. Sie kann als progressive Kraft genutzt werden, um die Welt zu verändern.

Da die starke gesellschaftliche Relevanz aber eine schwere Last bedeuten kann, würde ich hier auf die Bremse treten: Du musst nicht mit jedem Foto die Gesellschaft verändern wollen.

Du kannst auch eine weitere wichtige Aufgabe von Kunst erfüllen: den Geist zu stimulieren. Anders als die Dekoration dient Kunst nicht nur dazu, etwas Interessantes, Schönes zu präsentieren, sondern vor allem Emotionen auszulösen. Und durch diese Emotionen, die der Betrachter eines Bildes spürt, kann er tief berührt sein.



▲ 6-15

Ein 15. Mai an der Strandpromenade in Nizza. Früher wäre dies eine gewöhnliche Aufnahme gewesen, mit mehr oder minder künstlerischem Hauch an einem schönen Urlaubsort. Zeitlich ins Weltgeschehen eingeordnet, verändert sich die Sichtweise aber radikal: Am 11. Mai 2020, also nur vier Tage vorher, wurde die totale Ausgangssperre zur Bekämpfung der Corona-Pandemie in Frankreich aufgelöst. Anders als in Deutschland waren die Menschen hier acht lange Wochen zu Hause eingeschlossen, durften nur einmal am Tag das Haus im Umkreis von maximal 1000 m verlassen. Die hier abgebildete Promenade war zwei Monate lang vollständig gesperrt und der Strand war es noch Tage später. Zwei Monate nach Präsident Macrons von Pathos getragener Fernsehansprache, in der er viermal die Worte »Wir sind im Krieg« verlauten ließ, herrschte an eben dieser Promenade reges Treiben, als sei nichts geschehen. Mit diesem Hintergrundwissen nimmt das Bild einen völlig anderen Stellenwert ein.

Wenn man zum Beispiel China ansieht, wo die Regierung Künstler wegsperert, weil ihnen die Kunst nicht gefällt und sogar gefährlich werden könnte, dann sieht man doch, was Kunst bewegen kann.

Hubertus Reygers (deutscher Galerist)

In der 2020 geführten Debatte rund um das Coronavirus kam das Thema der Systemrelevanz auf. In dieser von der Pandemie geplagten Zeit hörte man oft die Äußerung, Kultur sei nicht systemrelevant. Kultur und Kunst wurden so behandelt, als seien sie ein angenehmes, aber letztendlich unnötiges Sahnehäubchen auf dem wichtigen Rest. Dieser »Rest« sei in unserer Gesellschaft überlebenswichtig: das Finanzwesen und das Gesundheitswesen, Kassiererinnen und LKW-Fahrer, Krankenschwestern und Altenpfleger.

Aber Kunst? Ha, Kunst ist doch etwas für Abgehobene, für ein paar Intellektuelle, die nicht wirklich im Leben stehen ...

Ist Kunst nun systemrelevant? Einige Künstler behaupten, Kunst dürfe gerade nicht systemrelevant sein, sie solle frei sein und schon gar nicht für ein System erhalten. Ich werde hier nicht auf diesen Diskurs eingehen, das würde den Rahmen sprengen. Nur so viel: Die Rolle von Kunst für unsere Gesellschaft ist unangefochten eine große – hilft Kunst doch, Dinge sichtbar zu machen, und ruft zur Notwendigkeit der Transformation auf. Nicht selten bringt sie kreative neue Lösungsvorschläge hervor.

Kunst ist ein Menschenrecht, sagt der charismatische Jazz-Trompeter und Fotograf Till Brönner (*1971). Sein viraler Coronappell im Oktober 2020, als die zweite Welle der Pandemie über Europa rollte, plädierte für einen anderen Umgang mit der Kulturbranche. Er stellte heraus, die Künstlerszene sei kein Luxus. Ihr Verlust sei vielmehr ein gesellschaftliches Kernproblem.

Wie Wolfgang Ullrich (*1950), der ehemalige Leiter von Audi Motorsport, es ausdrückte, ist die Kunstfreiheit ein eigenes Rechtsgut. Künstler genießen einen privilegierten Status, ebenso unkonventionell wie zeitlos, und haben die Aufgabe und Fähigkeit, selbst die vermeintlich fixiertesten Bedeutungen zu verändern und neu freizuspielen. Künstler können Dinge entdämonisieren, weil Kunst ihnen einen Schutzraum liefert.

Extreme Reaktionen auf Karikaturen zeigten mehrmals, dass der Kern der Freiheit betroffen ist, und zwar nicht nur die Freiheit der Kunst, sondern der Meinungsäußerung, der Religion, der Gesellschaft.

Auf diese Weise trägt Kunst zur Demokratie bei. Denn überall dort, wo durch Anfeindungen und Diskriminierung, durch Zensur oder »hate mails« gegen Kunst vorgegangen wird, da liegt etwas im Argen. Und die Kunst deckt es auf.



▲ 6-16

Neben dem, was wie eine Sträflingskugel wirkt, wartet ein Hund im Stadtzentrum von Genua auf seinen Besitzer, der kurz in einen Laden gegangen ist. Bald wird der Hund wieder wild auf einer Wiese herumtollen. Nicht nur er kennt den Wert der Freiheit.

Kunst übernimmt die Aufgabe, dem Könnens- und Wissensstolz der Gesellschaft entgegenzutreten. Sie gestaltet etwas, was ihr selbst wie auch dem Betrachter ein real Unbekanntes und Unverständliches bleibt.

Wolfram Högerebe (deutscher Philosoph)

AUFGABE

Mache ein Foto, das für dich Freiheit symbolisiert. Teste bei Freunden, ob ihnen ohne Hintergrundwissen das Thema Freiheit beim Betrachten deines Fotos einfällt.